

Wirtschaftslage und Finanzierung im Mittelstand

■ Frühjahr 2013

Eine Untersuchung
der Creditreform
Wirtschaftsforschung


Creditreform

INHALT

SEITE

1	Die aktuelle konjunkturelle Situation des Mittelstandes	1
	1.1 Geschäftslage	1
	1.2 Auftragseingänge	3
	1.3 Umsatzentwicklung	5
	1.4 Aktuelle Personalsituation	7
2	Mittelstand: Erwartungen bis Herbst 2013	10
	2.1 Erwartete Umsätze	10
	2.2 Zukunft des Personalbestandes	12
	2.3 Investitionen	14
3	Finanzierung des Mittelstandes	17
	3.1 Ertragssituation	17
	3.2 Eigenkapital	19
	3.3 Zahlungsverhalten der Kunden	22
4	Zusammenfassung	23
5	Basis der Untersuchung	26

■ 1 Die aktuelle konjunkturelle Situation des Mittelstandes

Die Konjunktur in Deutschland zeigte im letzten Quartal 2012 beim BIP mit minus 0,6 Prozent rezessive Tendenzen – doch im Januar 2013 ging es mit plus 0,7 Prozent bei der gesamtwirtschaftlichen Leistung wieder aufwärts. Aber trotz der guten Perspektiven, welche die Bundesregierung und die Forschungsinstitute für das aktuelle Jahr erwarten, bleiben die Risiken der Eurokrise im Blickfeld. Während die vorliegende Befragung durchgeführt wurde, kam es zum Eklat in Zypern, der allen auch in Deutschland vor Augen führte, was Bundesbankpräsident Weidmann auf den Punkt brachte: „Die Eurokrise ist in der Tat noch nicht vorbei. Ihre nachhaltige Überwindung wird auch noch einige Zeit in Anspruch nehmen.“ Die Auswirkungen dieser Krise machen sich nicht nur in den Staaten Südeuropas bemerkbar, auch Holland und Frankreich etwa schwächeln konjunkturell und sind damit als Abnehmer unserer Exportgüter und -dienstleistungen in den Hintergrund getreten. Die deutschen Ausfuhren gehen nun zwar stärker nach Übersee (Asien), aber kann sich auch der Mittelstand hierzulande in weit entfernte Abnehmerländer wagen? Seine Produkte finden ihre Kunden traditionell eher im Heimatland, wenn überhaupt partizipiert er eher als Dienstleister und Zulieferer für die Exportindustrie. Aber auch einheimische Abnehmer können ihm – sei es über den privaten Konsum, sei es im B2B-Business mit Investitionsgütern – helfen, Deutschlands Konjunktur im Aufwärtstrend zu halten.

Mittelstand ohne Zypern

1.1 Geschäftslage

Mit der Vergabe sehr guter und guter Noten ist Deutschlands Mittelstand gegenüber dem Vorjahr zurückhaltender geworden. Die Geschäftslage wird aktuell zwar immer noch von knapp über der Hälfte der Betriebe positiv bewertet, gegenüber 2012 ist allerdings eine Abnahme von 8,2 Prozentpunkten hinzunehmen. Da die negativen Aus-

Stimmungsindikator eher winterlich

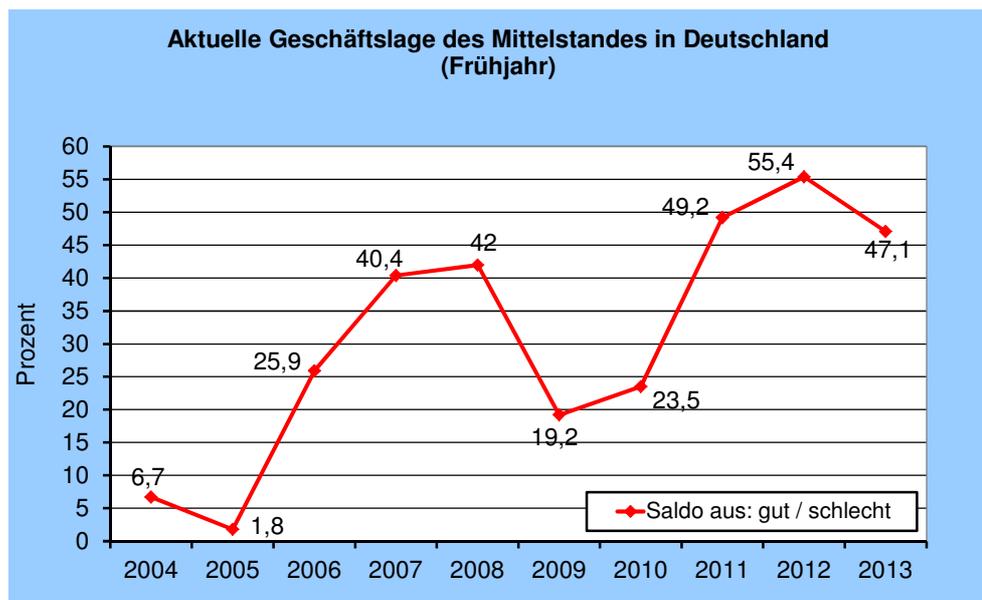
sagen etwa auf der Höhe des Vorjahres bleiben (3,3 zu 3,2 Prozent), findet sich die „Wählerwanderung“ bei den mittleren Aussagen zwischen „befriedigend-ausreichend“ wieder. 45,6 Prozent der KMU verteilen diese Noten, im Vorjahr waren es 37,7 Prozent.

Tab. 1: Geschäftslage im Mittelstand

■	sehr gut – gut	50,4 (58,6)
	befriedigend – ausreichend	45,6 (37,7)
	mangelhaft – ungenügend	3,3 (3,2)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Da nur die eindeutig negativen und positiven Aussagen in den Saldo zur aktuellen Geschäftslage einfließen, zeigt dieser mit plus 47,1 Prozent gegenüber plus 55,4 Prozent im Frühjahr 2012 einen deutlichen Rückgang. Dennoch besteht kein Grund, diese Abschwächung mit Sorge zu betrachten, liegt der Saldowert doch an drittbesten Stelle im Verlauf der letzten zehn Jahre. Nach dem Einschnitt des Krisenjahres 2009 mit einem Saldo von plus 19,2 Punkten, zeugt der Wert am Ausgang des Winters von einer insgesamt guten Stimmung des Mittelstandes.



Beim Stimmungsbarometer „Geschäftslage“ liegen die Anteile positiver Noten der einzelnen Branchen allerdings rund zehn Prozentpunkte auseinander. Während die Dienstleister zu 55,3 Prozent von einer sehr guten und guten Geschäftslage sprechen, sind es im Handel nur 45,0 Prozent. Dabei unterscheiden sich Groß- und Einzelhandel markant: Während im Großhandel 50,6 Prozent der Mittelständler von einer guten Geschäftslage überzeugt sind, kommen im Einzelhandel nur 36,4 Prozent zu diesem Votum. Eine gute bis sehr gute Geschäftslage melden im Verarbeitenden Gewerbe 47,3 Prozent und im Bau 50,6 Prozent des Mittelstandes.

Tab. 2: Geschäftslage in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	sehr gut und gut	befriedigend und ausreichend	mangelhaft und ungenügend
Verarb. Gewerbe	47,3 (60,2)	48,7 (37,4)	3,4 (1,7)
Bau	50,6 (60,4)	44,8 (36,3)	3,6 (2,6)
Handel	45,0 (57,2)	50,0 (39,8)	4,2 (3,1)
Dienstleistungen	55,3 (57,7)	41,3 (37,3)	2,6 (4,5)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Werte, die gegenüber dem Vorjahr deutlich schwächer ausfallen, als noch 60,2 Prozent der Betriebe bzw. 60,4 Prozent eine gute Geschäftslage ins Feld führten. Dabei liegt der Handel mit Handwerk und Industrie mit rund minus 12 Prozentpunkten auf gleichem Level, wenn es um Rückgänge positiver Bewertungen binnen Jahresfrist geht. Dagegen haben sich die Dienstleister mit einem Rückgang von 57,7 (2012) auf 55,3 Prozent (2013) noch am stabilsten gehalten.

1.2 Auftragseingänge

Die Aufträge im Mittelstand sind nicht mehr so zahlreich wie im Vorjahr. Knapp ein Viertel (23,2 Prozent) gibt zu Protokoll, dass die Auftragseingänge gestiegen seien – im Vergleichszeitraum des Vorjahres waren es 26,3 Prozent. Deutlicher wird die Veränderung aber bei den negativen

Ordereingänge dürftiger

Aussagen. Waren es 2012 18,8 Prozent des Mittelstandes, die von sinkenden Auftragszahlen sprechen, so sind es 2013 23,1 Prozent. Anders als bei der Geschäftslage hat sich hier der mittlere Bereich kaum verändert. Im Vorjahr waren die Auftragseingänge für 54,3 Prozent gleichgeblieben, in diesem Jahr für 52,0 Prozent der Befragten. Gelitten hat der Saldo, der im Vorjahr noch bei plus 7,5 Punkten lag und aktuell nur noch schwach positiv bei 0,1 Punkten steht.

Tab. 3: Auftragseingänge im Mittelstand

■	gestiegen	23,2 (26,3)
	gleich geblieben	52,0 (54,3)
	gesunken	23,1 (18,8)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Im Hinblick auf die Auftragseingänge steht der Dienstleistungsbereich am besten da. Er verweist nicht nur auf den höchsten Anteil steigender Orderzugänge unter allen Wirtschaftsbereichen, sondern ist auch der einzige Sektor, der gegenüber dem Vorjahr einen Zuwachs positiver Nennungen vorzuweisen hat. Von 25,8 Prozent auf 27,0 Prozent hat die Zahl der Betriebe mit steigenden Aufträgen zugelegt. Allerdings ist auch hier anzumerken, dass der Bereich der Dienstleister mit sinkenden Aufträgen größer wurde: von 16,3 auf 18,9 Prozent. Die geringsten Impulse seiner Kunden hat der Handel hinzunehmen. 19,7 Prozent können sich noch an steigenden Auftragseingängen erfreuen (Vorjahr: 23,0 Prozent), aber 28,3 Prozent spüren Rückgänge. Mit minus 8,6 Punkten beim Saldo schneidet der Handel am schlechtesten unter den Branchen ab. Während jedoch der Großhandel noch zu 23,4 Prozent Steigerungen erreicht, sind es im Einzelhandel nur 14,2 Prozent.

Verarbeitendes Gewerbe fällt zurück

Auch das Verarbeitende Gewerbe musste Federn lassen. Von 32,3 Prozent steigender Aufträge beträgt der Rückgang auf 21,9 Prozent mehr als 10 Prozentpunkte. Bei den sinkenden Auftragsein-

gängen finden sich 2013 25,8 Prozent des Verarbeitenden Sektors – im Vergleichszeitraum des Vorjahres waren es 19,8 Prozent.

Tab. 4: Auftragseingänge in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	gestiegen	stabil	gesunken
Verarb. Gewerbe	21,9 (32,3)	50,8 (47,3)	25,8 (19,8)
Bau	20,8 (23,5)	54,5 (57,9)	21,9 (18,6)
Handel	19,7 (23,0)	50,6 (54,7)	28,3 (21,9)
Dienstleistungen	27,0 (25,8)	52,5 (56,7)	18,9 (16,3)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Das Baugewerbe – und dies betrifft das Bauhauptgewerbe wie den Ausbau gleichermaßen – hat beim Saldo noch den geringsten Rückgang hinzunehmen. Hier liegt das Minus gestiegener und gesunkener Aufträge bei 1,1 Punkten.

1.3 Umsatzentwicklung

Im Rückblick auf das vergangene halbe Jahr zeigt sich der Mittelstand angesichts seiner Umsatzsituation verschlechtert. Um 4,4 Prozentpunkte nahm die Zahl der Betriebe ab, die steigende Umsätze registriert hatten. Komplementär dazu legten die Betriebe, die von sinkenden Umsätzen zu berichten hatten, um 4,5 Prozentpunkte zu. Immerhin kann gut die Hälfte des Mittelstands (50,8 Prozent) die Umsätze auch angesichts gesamtwirtschaftlicher Schwäche stabil halten.

Tab. 5: Umsatzentwicklung im Mittelstand

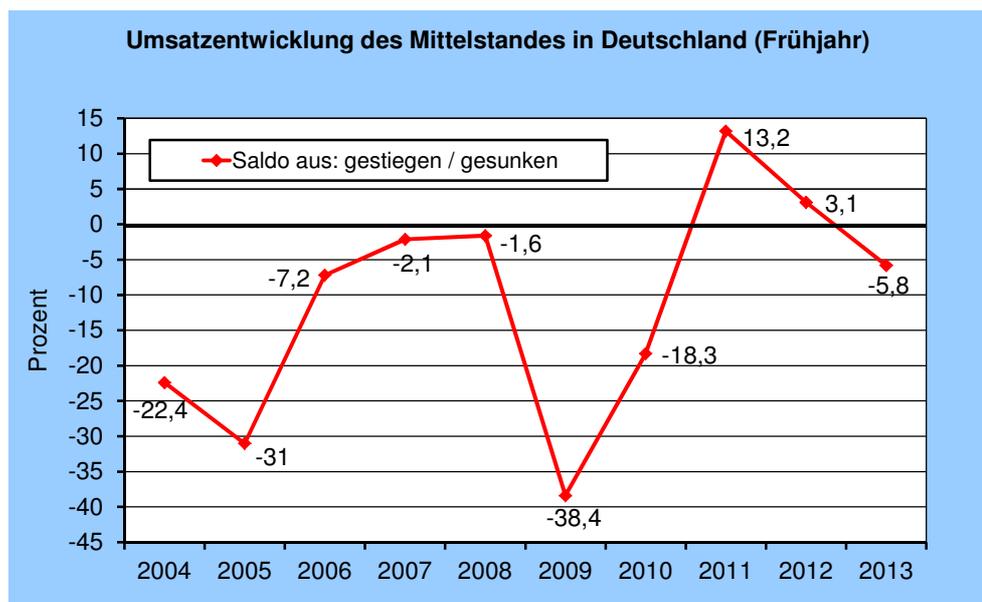
■	gestiegen	21,0 (25,4)
	stabil	50,8 (51,9)
	gesunken	26,8 (22,3)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Steigende Umsätze haben in den letzten sechs Monaten 21,0 Prozent der Unternehmen geschafft, Abschwächungen ihrer Umsatzentwicklung erkannten 26,8 Prozent. Damit fällt der Umsatz per Saldo auf ein Minus von 5,8 Punkten. Bei

„Roter Umsatzsaldo“ – fast normal

diesem „roten Saldo“ ist jedoch anzumerken, dass in den letzten zehn Jahren nur zweimal, nämlich in den letzten beiden Jahren, ein Plus von 13,2 bzw. 3,1 Punkten erreicht wurde. Das bedeutet für die Einordnung des aktuellen Saldos auch, dass der aktuelle Wert immer noch im langjährigen Vergleich relativ positiv erscheint. Das passt zum Mittelstand, der ja weniger von konjunkturellen Verwerfungen betroffen ist als Großunternehmen.



Bei der Branchenbetrachtung weist die Auftragslage den Weg. Nicht nur bei den Ordnern, sondern auch bei den Umsätzen führen die Dienstleister das Feld der Wirtschaftsbereiche an. Sie können sich sogar in größerer Zahl als im Vorjahr an steigenden Umsätzen erfreuen – zu 27,5 Prozent haben sie gestiegene Umsätze vorzuweisen. Im Vorjahr machten diese positive Angabe nur 25,7 Prozent der Befragten, meist unternehmensnahe Dienstleister. Festzuhalten bleibt aber auch beim Tertiärsektor, dass die Verweise auf eine negative Umsatzentwicklung von 18,5 auf 19,3 Prozent leicht zugenommen haben.

Die anderen Wirtschaftsbereiche haben schwächere Umsätze aber noch stärker getroffen. So stieg deren Anteil im Handel von 24,3 auf 32,9 Prozent und im Verarbeitenden Gewerbe ähnlich stark von 20,3 auf 28,0 Prozent. Nur im Bau ist die

Betroffenheit binnen Jahresfrist moderater gewachsen. Waren es 2012 30,8 Prozent, die unter sinkenden Umsätzen zu leiden hatten, so erreichen 2013 34,1 Prozent diesen Wert. Den Hinweis auf gestiegene Umsätze können – weit abgeschlagen von den Dienstleistern – der Handel zu 19,9 Prozent und das Verarbeitende Gewerbe zu 18,8 Prozent machen. Die flauesten Zahlen liefert der Bau zum Umsatz. Nur 11,1 Prozent des Baugewerbes erkennen noch eine Umsatzsteigerung – dem stehen ein Drittel der Betriebe gegenüber, die rückläufige Umsätze erwirtschafteten (34,1 Prozent). Das Feld steigender Umsätze führen die IT und Datenverarbeitungsunternehmen mit 48,1 Prozent an. Bei den sinkenden Umsätzen trifft es mit 41,0 Prozent vor allen anderen Branchen den Einzelhandel mit Gebrauchsgütern.

Bau schwächelt im Winter

Tab. 6: Umsatzentwicklung in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	gestiegen	stabil	gesunken
Verarb. Gewerbe	18,8 (33,0)	51,3 (46,0)	28,0 (20,3)
Bau	11,1 (16,1)	53,7 (53,1)	34,1 (30,8)
Handel	19,9 (24,1)	46,4 (51,6)	32,9 (24,3)
Dienstleistungen	27,5 (25,7)	51,6 (55,1)	19,3 (18,5)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

1.4 Aktuelle Personalsituation

Für den Februar liegen die letzten aktuellen Zahlen zum Arbeitsmarkt vor. Die gute Nachricht: 41,4 Mio. Erwerbstätige sind in Deutschland zu zählen. Die etwas schlechtere lautet: Die Erwerbslosen haben ebenfalls zugenommen – um 50.000 auf gut 2,5 Millionen.

Tatsächlich hat der Mittelstand bei der Personalentwicklung mehr Zurückhaltung gezeigt. Von Aufstockungen berichten 19,9 Prozent, vor einem Jahr waren es noch 23,2 Prozent. Dem stehen zu 16,9 Prozent KMU gegenüber, die sich von Personal trennten (Vorjahr: 11,1 Prozent). Weiterhin fast zwei Drittel der Betriebe hielten ihre Per-

*Zurückhaltend am
Arbeitsmarkt*

sonaldecke unverändert. Nur leicht fällt die Abnahme von 65,7 auf 62,5 Prozent aus, die einmal mehr beweist, dass der Mittelstand an einmal geschaffenen Arbeitsplätzen festhält, aber auch nicht bereit ist, schnell neue zu schaffen.

Tab. 7: Personalbestand im Mittelstand

■	aufgestockt	19,9 (23,2)
	unverändert	62,5 (65,7)
	verkleinert	16,9 (11,1)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Eine Gesetzesinitiative der Grünen will die 450-Euro-Grenze für Minijobs auf 100 Euro im Monat reduzieren. Angesichts von 6,8 Millionen Kleinverdienern, die dieses Privileg nutzen, wohl kaum umzusetzen. Und angesichts der aktuellen Zahlen aus dem Mittelstand wohl auch nicht nötig. Nur 4,9 Prozent der vom Mittelstand aktuell geschaffenen Arbeitsplätze fällt in diese Kategorie – seit 2006 die niedrigste Zahl. Erfreulich ist in diesem Zusammenhang die tendenziell steigende Anzahl von Vollzeitstellen, die zu 85,8 Prozent am Aufkommen neuer Stellen beteiligt sind. Auch die Teilzeitbeschäftigung fällt mit 9,2 Prozent Anteil geringer aus, was insgesamt für die Situation des Arbeitsmarktes ein positives Zeichen ist. Vielfach war ja kritisch angemerkt worden, dass sich das Beschäftigungswachstum zu stark aus „flexiblen“ Arbeitsverhältnissen speise.

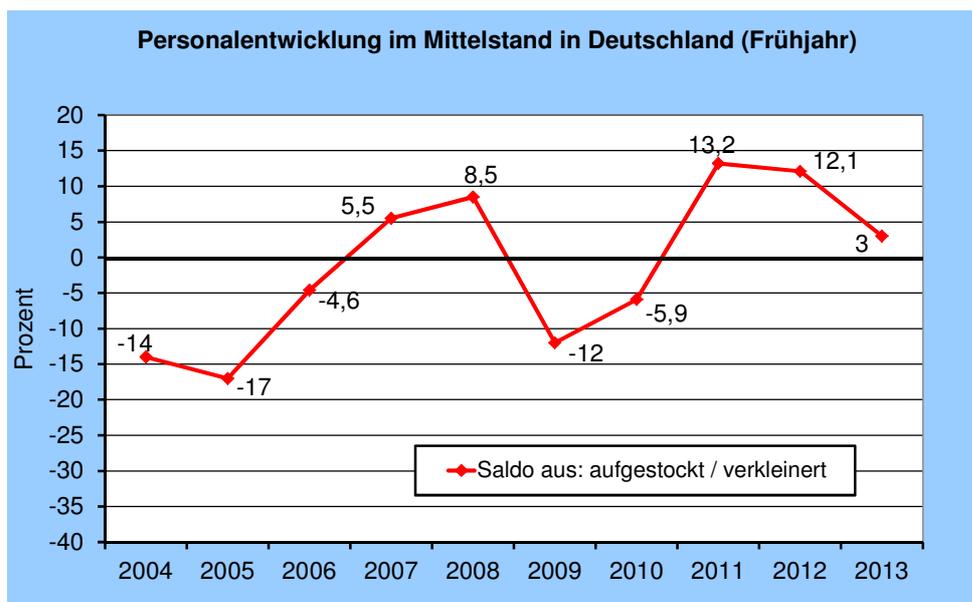
Tab. 8: Personalaufstockungen im Mittelstand

■	Vollzeit	Teilzeit	450-Euro
2006	71,3	14,5	14,2
2007	78,9	13,1	8,0
2008	78,6	12,3	9,2
2009	78,8	9,0	12,1
2010	74,2	15,6	10,2
2011	76,6	15,7	7,7
2012	80,4	11,0	8,6
2013	85,8	9,2	4,9

Angaben in % der Befragten

Teilzeitarbeit – weniger im Mittelstand

Im Vergleich der Zahlen innerhalb der letzten Dekade zeigt die Kurve der Salden eine Form wie sie schon aus Umsätzen und Aufträgen bekannt ist. Vom Höhepunkt der Entwicklung vor zwei Jahren mit einem Saldo von 13,2 Punkten ist man schrittweise über 12,1 auf 3 Punkte abgestiegen. Dabei ist dieser Wert über der Nulllinie kein schlechter Wert, nur in der Hälfte der vergangenen zehn Jahre war er so positiv.



Mit plus 11,2 Punkten weist der Dienstleistungsbereich den besten Saldo unter den Branchen auf. 24,1 Prozent seiner Betriebe haben neue Arbeitsplätze geschaffen. Immerhin gelingt auch dem Handel ein positiver Saldo aus Personalauf- und -abbau. 15,0 Prozent haben entlassen müssen, 19,6 Prozent konnten einstellen. Bau und Verarbeitendes Gewerbe sind bei Personalaufstockungen zurückhaltend. Um nur 15,7 bzw. 16,8 Prozent haben sie die Zahl der Mitarbeiter aufgestockt. Auf der anderen Seite aber zu 23,4 Prozent im Verarbeitenden Gewerbe und zu 18,7 Prozent im Bau eine Verkleinerung beim Mitarbeiterstamm durchführen müssen.

Industrie setzt frei

Tab. 9: Personalbestand in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	aufgestockt	unverändert	verkleinert
Verarb. Gewerbe	16,8 (32,5)	59,4 (55,5)	23,4 (12,0)
Bau	15,7 (16,7)	65,1 (68,0)	18,7 (15,2)
Handel	19,6 (23,7)	64,0 (70,5)	15,0 (5,8)
Dienstleistungen	24,1 (20,2)	62,5 (68,0)	12,9 (11,8)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

■ 2 Mittelstand: Erwartungen bis Herbst 2013

2.1 Erwartete Umsätze

„Die Perspektiven für die deutsche Wirtschaft hellen sich allmählich auf“, schreibt das BMWi im Märzbericht und tatsächlich gibt es auf der Basis mancher Frühindikatoren gute Gründe, die Schwächephase am Ende des Vorjahres nur für eine schwach ausgeprägte Wachstumsdelle zu halten. Die Aussagen der KMU zur weiteren Umsatzentwicklung im nächsten halben Jahr sind jedenfalls positiv, vor allem, wenn man sie vor dem Hintergrund der jüngsten schwächeren Entwicklung der Umsätze sieht. Zu einem knappen Drittel sprechen die mittelständischen Betriebe davon, dass ihre Umsätze steigen werden (35,6 Prozent). Das ist zwar weniger als im Vorjahr (37,6 Prozent), liegt aber deutlich über der Zahl derer, die aktuell tatsächlich Umsatzsteigerungen notieren (21,0 Prozent). Erfreulich auch, dass die Zahl der Pessimisten von 10,0 Prozent auf 8,5 Prozent abgenommen hat.

Frühlingserwachen bei Umsätzen

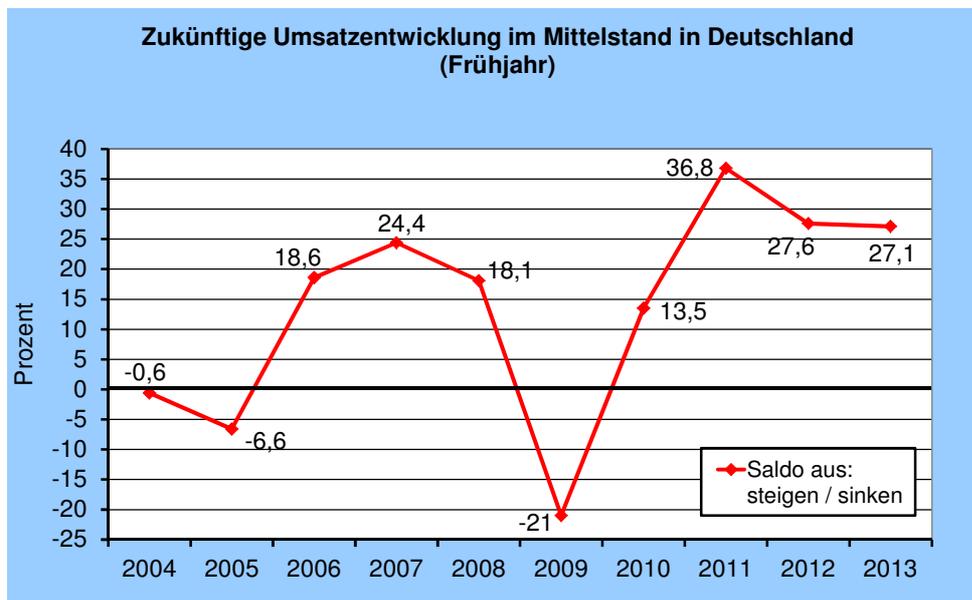
Tab. 10: Umsatzerwartungen im Mittelstand

■	steigend	35,6 (37,6)
	stabil	54,6 (51,6)
	sinkend	8,5 (10,0)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Die beiden Werte saldiert ergeben 27,1 Punkte, eine Zahl, die im Diagramm auf der Höhe des Vorjahreswertes liegt (27,6). Damit steht der gewerbliche Mittelstand beim drittbesten Wert der letzten

zehn Jahre, wenn es um die Einschätzung seiner zukünftigen Umsätze geht.



Auffällig positiv zeigt sich der Handel bei den Umsatzerwartungen. Zu 42,5 Prozent ist die Branche optimistisch gestimmt. Dabei ragt der Großhandel mit 49,2 Prozent hervor, der Einzelhandel bringt es nur auf 32,2 Prozent. Immerhin führen die wieder anspringende Konsumlust (GfK) und die gestiegene Kaufkraft auf Grund mancher Lohnsteigerung auch in dieser zuletzt noch stark ins Hintertreffen geratenen Branche zu mehr Zuversicht. Auch die Dienstleister setzen auf steigende Umsätze, wenn sich auch der Zuwachs positiver Aussagen gegenüber dem Vorjahr nur wenig verbessert zeigt (2013: 37,3 Prozent; 2012: 36,6 Prozent). Abgenommen hat der Glaube an steigende Umsätze im Verarbeitenden Gewerbe und im Bau. Setzen 2012 noch 37,4 Prozent der produzierenden Unternehmen auf Umsatzsteigerung, so sind es in diesem Jahr 31,1 Prozent. Ausgeprägt ist der binnen Jahresfrist schwächere Optimismus auch im Baugewerbe. Hofften vor einem Jahr noch 36,1 Prozent auf Umsatzzuwächse, so melden dies 2013 noch 29,9 Prozent der Befragten. Immerhin liegt man auch in diesem Gewerbe, das zum Winter eine Schwächephase hinzunehmen hatte, bei einem Zukunfts-Wert, der mehr als

*Fortsetzung des
Aufschwungs*

doppelt so hoch wie der tatsächliche Umsatz liegt, wie er eingangs genannt wurde.

Tab. 11: Umsatzerwartungen in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	steigend	stabil	sinkend
Verarb. Gewerbe	31,1 (37,4)	54,7 (49,8)	12,7 (12,0)
Bau	29,9 (36,1)	63,1 (56,5)	6,3 (6,9)
Handel	42,5 (40,4)	47,0 (48,0)	10,2 (11,3)
Dienstleistungen	37,3 (36,6)	55,0 (52,6)	5,7 (9,3)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

2.2 Zukunft des Personalbestandes

Der Arbeitsmarkt in Deutschland ist eine Erfolgsgeschichte inmitten der prekären europäischen Situation, wo die Länder teilweise tief zweistellige Erwerbslosenquoten zu erleiden haben. Nach Aussage der Mittelständler wird sich diese hierzulande fortsetzen. 24,4 Prozent der KMU wollen bis zum Sommer Mitarbeiter einstellen, vor einem Jahr äußerten sich nur 22,0 Prozent so offensiv. Und auch wenn die Zahl der Befragten, die sich in Zukunft zu Verkleinerungen ihrer Personaldecke veranlasst sehen, zugenommen hat (von 4,8 Prozent im Vorjahr auf 6,7 Prozent in diesem Jahr), so kommt doch ein noch etwas besserer Beschäftigungssaldo als vor einem Jahr zustande.

Noch Platz für neue Mitarbeiter

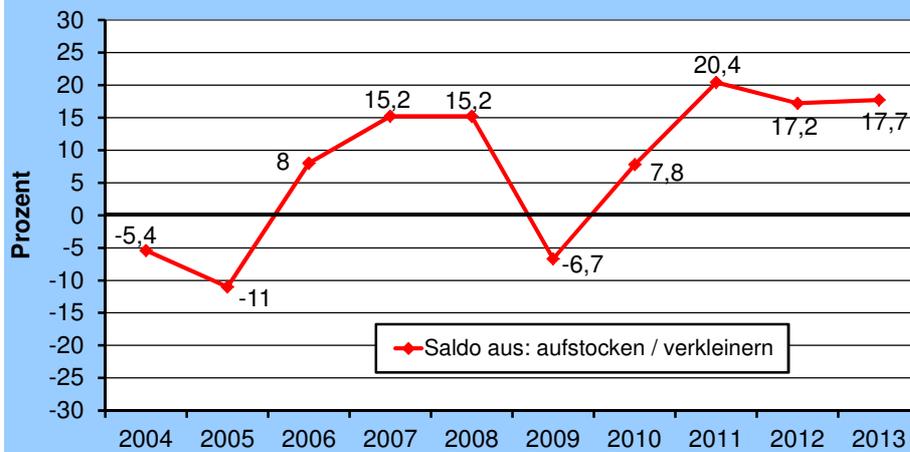
Tab. 12: Personalplanungen im Mittelstand

■	aufstocken	24,4 (22,0)
	unverändert	67,5 (72,7)
	verkleinern	6,7 (4,8)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Die Perspektive für den mittelständisch geprägten Arbeitsmarkt erreicht den zweithöchsten Wert seit 2004 und liegt bei 17,7 Punkten. Das ist nur geringfügig unter dem Gipfel von 2011 mit 20,4 Punkten. Im Vergleich zu anderen Parametern lagen die Unternehmen hier nur in Krisenzeiten im negativen Bereich.

Zukünftige Personalentwicklung im Mittelstand in Deutschland (Frühjahr)



Eine Tabelle, die die Beschäftigungsabsichten nach Betriebsgrößenklassen zusammenstellt, macht deutlich, dass mit wachsender Größe auch die Absichten von Personalaufstockungen und -reduzierungen gleichermaßen wachsen. Sei es, dass die betrieblichen Möglichkeiten im Mikrobetrieb mit bis zu fünf Beschäftigten einfach weniger variabel sind, seien es psychologische Aspekte in der Nähe von Arbeitnehmer und Arbeitgeber. Die Zahl der Betriebe, die mit unveränderter Personaldecke planen, verändert sich von 75,8 Prozent bei 1-5 Beschäftigten zu 48,4 Prozent bei über 250 Mitarbeitern. Die Fluktuation ist bei kleinen Betrieben deutlich geringer.

Große Mittelständler offensiver bei Personalplanung

Tab. 13: Personalplanungen nach Unternehmensgröße (Zahl der Beschäftigten)

■	aufstocken	unverändert	verkleinern	Saldo
1 bis 5	18,6 (14,4)	75,8 (80,7)	3,0 (4,1)	+ 15,6 (+ 10,3)
6 bis 10	22,9 (19,1)	71,3 (75,4)	4,7 (3,9)	+ 18,2 (+ 15,2)
11 bis 20	25,0 (22,6)	66,8 (72,6)	6,8 (4,8)	+ 18,2 (+ 17,8)
21 bis 50	29,4 (27,6)	61,2 (67,4)	9,4 (4,9)	+ 20,0 (+ 22,7)
51 bis 100	26,9 (21,8)	63,3 (69,9)	8,8 (8,4)	+ 18,1 (+ 13,4)
101 bis 250	23,7 (28,0)	64,5 (66,3)	11,8 (4,7)	+ 11,9 (+ 23,3)
über 250	34,7 (38,9)	48,4 (61,1)	13,7 (0,0)	+ 21,0 (+ 38,9)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.; () = Vorjahresangaben

An erster Stelle steht bei den positiven Aussagen zum Personalaufbau der Dienstleistungssektor. 30,0 Prozent der Betriebe wollen neue Mitarbeiter aufnehmen, im Vorjahr nur 26,6 Prozent. An zweiter Stelle der optimistischen Aussagen zu den Personalplanungen steht der Bau, der zu 27,8 Prozent in Zukunft mit einer höheren Zahl von Personal zusammen arbeiten möchte. Deutlich vorsichtiger verhalten sich der Handel (18,2 Prozent) und das Verarbeitende Gewerbe (19,2 Prozent), wenn es um zukünftige Personalaufstockungen geht. Beide Wirtschaftsbereiche weisen einen ähnlichen, eher geringen positiven Saldo von rund 10 Punkten hinsichtlich Vergrößerungen und Verkleinerungen des geplanten Mitarbeiterstamms auf.

Tab. 14: Personalplanungen in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	aufstocken	unverändert	verkleinern
Verarb. Gewerbe	19,2 (17,4)	70,4 (76,6)	9,2 (5,7)
Bau	27,8 (24,9)	64,0 (71,1)	6,3 (2,5)
Handel	18,2 (16,8)	72,8 (80,5)	8,5 (2,7)
Dienstleistungen	30,0 (26,6)	63,9 (66,4)	4,1 (6,5)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Immerhin gibt es bei den positiven Aussagen keine Branche, die sich nicht optimistischer gegenüber dem Vorjahr zeigen würde.

2.3 Investitionen

Die Aufstellung der Anlageinvestitionen für 2012 von Destatis nennt in jedem Vierteljahr ein Minus gegenüber dem Vorjahr. Der Mittelstand nennt auch für diese Analyse einen Rückgang der Investitionsbereitschaft 2012 von fast 3 Prozentpunkten gegenüber 2011. Dabei gilt es, die Investitionsbereitschaft in der vorliegenden Darstellung im Kontext und als Gradmesser wirtschaftlicher Erwartungen zu sehen, die sich im Nachhinein zu bestätigen haben. Diese Bestätigung liefert der Investitionsboom nach der Krise, als ein Sprung von 44,3 Prozent (2010) auf 53,4 Prozent (2011) ge-

*Investitionsschwäche
beendet?*

lang. Danach kam die Investitionsbereitschaft wieder in ruhigeres Fahrwasser: Die genannten 50,6 Prozent (2012) und 50,4 Prozent (2013) liegen deutlich über dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre, der bei 47,5 Prozent Investitionsplanung steht. Die aktuelle Zahl von knapp über der Hälfte des Mittelstandes, die im nächsten halben Jahr Investitionen auf die Agenda setzt, fügt sich damit in die positiven Aussagen zu den Erwartungen bei Umsatz und Personal ein.

Tab. 15: Investitionsbereitschaft des Mittelstandes

■	investitionsbereite Mittelständler
2004	37,2
2005	40,0
2006	48,0
2007	58,5
2008	51,1
2009	41,4
2010	44,3
2011	53,4
2012	50,6
2013	50,4

Angaben in % der Befragten

Dieses optimistische Bild rundet sich mit einem Blick auf die Investitionsarten ab. Ausrüstungs- und Erweiterungsinvestitionen haben binnen Jahresfrist von 50,6 auf 51,6 Prozent zugenommen, bloße Ersatzinvestitionen von 53,1 Prozent der Nennungen auf 46,4 Prozent abgenommen.

*Mehr für Erweiterungs-
investitionen*

Tab. 16: Art der Investitionen

■	Erweiterung	51,6 (50,6)
	Rationalisierung	24,3 (23,9)
	Ersatz	46,4 (53,1)

Angaben in % der Befragten, Mehrfachnennungen möglich
() = Vorjahresangaben

Nicht nur die Investitionsbereitschaft an sich bleibt auf dem Niveau des Vorjahres, auch der Umfang hat sich wenig verändert. Die Zahl der Mittelständ-

ler, die einen höheren Einsatz für die Investitionen planen, ist deutlich zurückgegangen (von 45,5 Prozent im Vorjahr auf 36,9 Prozent 2013). Ebenso haben die Betriebe abgenommen, die einen geringeren Umfang der Investitionen planen (von 11,7 Prozent 2012 auf 6,2 Prozent in diesem Jahr). Für die meisten investierenden Betriebe (56,9 Prozent) liegt das Ausmaß der Investitionstätigkeit auf dem Level des Vorjahres.

Tab. 17: Umfang der Investitionen

■	erhöht	36,9 (45,5)
	gleich geblieben	56,9 (41,4)
	verringert	6,2 (11,7)

Angaben in % der Befragten, () = Vorjahresangaben

Handel investiert verstärkt

Während der Handel gegenüber 2012 mit 5,2 Prozentpunkten den stärksten Zuwachs von Investitionsbereitschaft signalisiert, gibt der Investitionswille beim Bau (49,3 auf 46,5 Prozent) und vor allem beim Verarbeitenden Gewerbe nach (von 62,4 auf 56,1 Prozent). Die Dienstleister haben einen Zuwachs der Investitionsbereitschaft von 50,9 auf 51,8 Prozent erreicht.

Mittelständische Unternehmen aus den Branchen Forschung und Entwicklung (87,0 Prozent), Nahrungsmittelindustrie (77,3 Prozent), Kredit- und Versicherungsgewerbe (69,3 Prozent) sowie Chemie (69,2 Prozent) zeigen die höchste Investitionsbereitschaft.

Tab. 18: Investitionsbereitschaft in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	investitionsbereite Mittelständler
Verarbeitendes Gewerbe	56,1 (62,4)
Bau	46,5 (49,3)
Handel	44,1 (38,9)
Dienstleistungen	51,8 (50,9)

Angaben in % der Befragten, () = Vorjahresangaben

■ 3 Finanzierung des Mittelstandes

3.1 Ertragsituation

Die Gewinne des Mittelstandes haben ein wenig gelitten. Der Anteil der Unternehmen mit steigenden Erträgen ist binnen eines Jahres von 18,4 auf 16,9 Prozent zurückgegangen, zugenommen haben die Nennungen sinkender Erträge von 28,6 Prozent auf 30,5 Prozent.

Tab. 19: Ertragslage im Mittelstand

■	gestiegen	16,9 (18,4)
	stabil	51,3 (52,6)
	gesunken	30,5 (28,6)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Am stärksten negativ hat sich die Ertragslage im Verarbeitenden Gewerbe verändert. Die Nennungen gestiegener Gewinne nahm von 23,9 (2012) auf 16,6 Prozent (2013) ab – sinkende Gewinne müssen nach 23,3 Prozent (2012) nunmehr 31,0 Prozent hinnehmen. Auch wenn die Veränderungen bei Bau und Handel nicht so kräftig wie beim Verarbeitenden Gewerbe ausfallen, so sind doch die negativen Salden bei ihnen noch ausgeprägter. Im Bau stehen 9,7 Prozent mit steigenden Gewinnen 35,2 Prozent mit sinkenden Gewinnen gegenüber, beim Handel sind es 14,6 Prozent zu 39,4 Prozent. Nur die Dienstleister können über eine positive Veränderung gegenüber dem Vorjahr berichten: Steigende Erträge melden 21,7 Prozent gegenüber 18,9 Prozent (2012) und bei sinkenden Erträgen sind es 2013 23,0 Prozent gegenüber 27,0 Prozent (2012).

Erträge betroffen ...

Tab. 20: Ertragslage in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	gestiegen	stabil	gesunken
Verarb. Gewerbe	16,6 (23,9)	50,9 (52,2)	31,0 (23,3)
Bau	9,7 (12,9)	54,0 (52,3)	35,2 (34,3)
Handel	14,6 (15,9)	45,2 (51,6)	39,4 (32,5)
Dienstleistungen	21,7 (18,9)	53,8 (53,5)	23,0 (27,0)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

... stabilisieren sich aber wieder

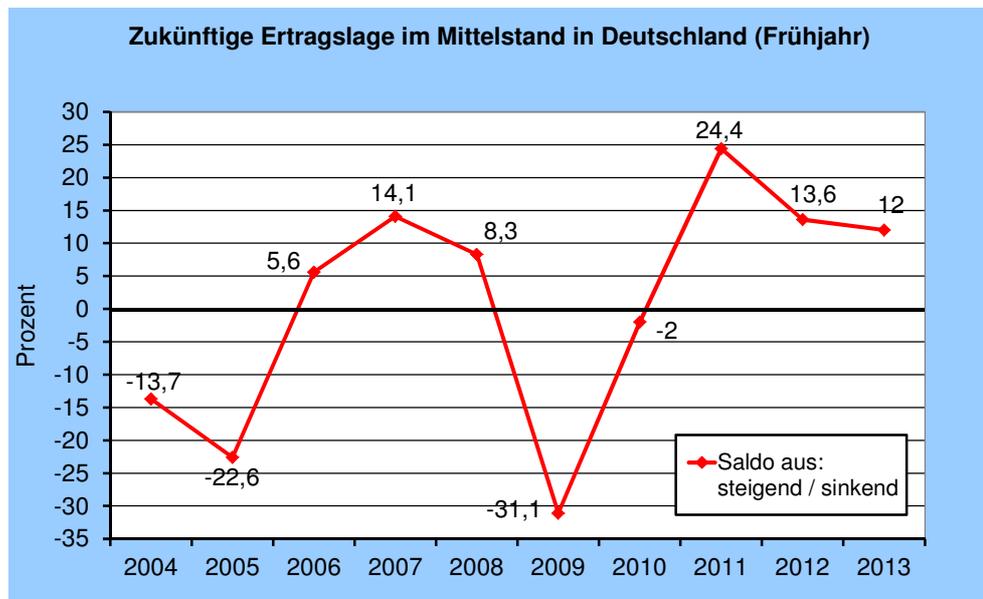
Auf der Basis dieser Aussagen zur aktuellen Ertragssituation sind auch die Prognosen für die zukünftigen Gewinne vorsichtiger. Waren vor einem Jahr noch 30,5 Prozent der Betriebe von steigenden Gewinnen ausgegangen, so sind es 2013 noch 27,4 Prozent. Aber auch der Anteil der Pessimisten ist zurückgegangen: von 16,9 auf 15,4 Prozent in 2013.

Tab. 21: Zukünftige Ertragslage im Mittelstand

■	steigend	27,4 (30,5)
	stabil	55,4 (51,6)
	sinkend	15,4 (16,9)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Damit zeigt sich auch im Hinblick auf die Erträge im langjährigen Vergleich ein Bild, das einen Wert deutlich über dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre markiert. Auch wenn das Hoch beim Saldo von 2011 mit 24,4 Punkten nicht gehalten wird, so ist doch die aktuelle Zahl mit plus 12 Punkten immer noch eindeutig über dem Schnitt der letzten Jahre angesiedelt.



Nur im Verarbeitenden Gewerbe ist die Zahl der Betriebe, die sinkende Erträge befürchten, deutlich größer geworden (17,3 Prozent 2012; 20,6 Prozent 2013). Die Pessimisten im Handel legten

nur leicht von 19,4 auf 19,6 Prozent zu. Allerdings bleibt zu konstatieren: Im Verarbeitenden Gewerbe und im Bau haben binnen eines Jahres die Unternehmen abgenommen, die optimistisch auf steigende Erträge setzen. Und im Handel und im Dienstleistungssektor bleiben die Hoffnungen auf steigende Gewinne in etwa auf dem Niveau des Vorjahres.

Tab. 22: Ertragserwartungen in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	steigend	stabil	sinkend
Verarb. Gewerbe	25,0 (32,3)	53,2 (50,1)	20,6 (17,3)
Bau	21,5 (26,8)	65,1 (59,1)	11,1 (12,3)
Handel	26,7 (27,6)	52,4 (51,9)	19,6 (19,4)
Dienstleistungen	32,2 (32,8)	54,4 (48,9)	11,4 (17,2)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Die Ursache dieser Zurückhaltung hat sicher mit der Kostensituation im Mittelstand zu tun. Das reicht von steigenden Personalkosten bis hin zu höheren Preisen für Energie.

3.2 Eigenkapital

Neben der Ertragssituation ist die Eigenkapitalausstattung die zweite entscheidende Größe, wenn es um die Bewertung der Bonität eines Unternehmens geht.

Die Eigenkapitalquote des Mittelstands hat sich (weiter) gebessert. Eine schwache EK-Decke von unter zehn Prozent weisen 28,3 Prozent der Unternehmen aus (Vorjahr: 29,9 Prozent), eine starke von über 30 Prozent nunmehr 32,8 Prozent gegenüber 28,2 Prozent in 2012.

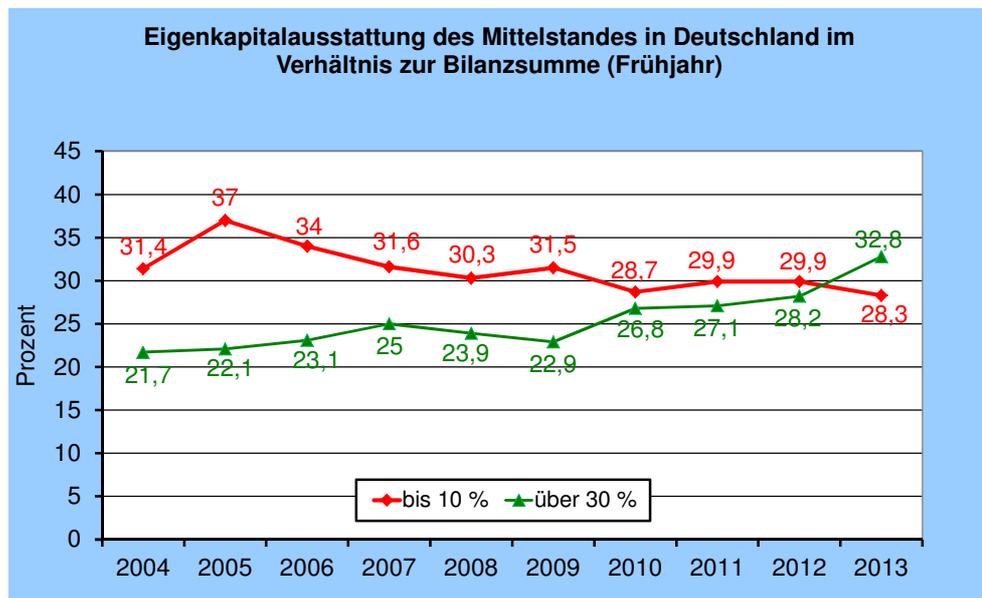
Tab. 23: Eigenkapitalausstattung des Mittelstandes im Verhältnis zur Bilanzsumme

■	bis 10%	28,3 (29,9)
	bis 20%	22,5 (25,7)
	bis 30%	16,5 (16,2)
	über 30%	32,8 (28,2)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Damit übertrifft zum ersten Mal im langjährigen Vergleich der Anteil der Betriebe mit einer EK-Quote von über 30 Prozent die derjenigen unter 10 Prozent. Die Werte der vorliegenden Tabellen und Diagramme basieren auf Befragungen. Bilanzauswertungen der Creditreform Wirtschaftsforschung zeigen für mittelständische Betriebe absolute Eigenkapitalquoten von rund 26 Prozent bezogen auf die Bilanzsumme. Auch bei diesen Analysen werden die kontinuierlichen Verbesserungen deutlich.

Eigenkapitalaufbau kommt weiter voran



Die kräftigste Eigenkapitalausstattung weist das Verarbeitende Gewerbe aus. Bei 40,7 Prozent liegt der Anteil der Betriebe, die über 30 Prozent Eigenkapital besitzen (Vorjahr: 35,0 Prozent). Selbst der Bau – traditionell am dürtigsten ausgestattet – hat einen deutlichen Zuwachs von 15,2 auf 20,7 Prozent geschafft. Nicht mitvollzogen hat der Handel die Festigung der Eigenkapitalstrukt-

ren – hier sind die Zahlen nur etwas besser als im Vorjahr. Über 30 Prozent Eigenkapital: 34,6 Prozent (Vorjahr: 34,4 Prozent); unter 10 Prozent Eigenkapital: 28,0 Prozent (Vorjahr: 28,5 Prozent). Die Dienstleister zeigen ebenfalls einen markanten Zuwachs bei einer soliden EK-Quote über 30 Prozent von 26,0 auf 31,6 Prozent in diesem Jahr.

Tab. 24: Eigenkapitalquoten in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	bis 10%	bis 20%	bis 30%	über 30%
Verarb. Gew.	22,5 (21,5)	21,2 (26,1)	15,7 (17,5)	40,7 (35,0)
Bau	31,1 (39,0)	28,7 (30,3)	19,4 (15,5)	20,7 (15,2)
Handel	28,0 (28,5)	20,9 (23,0)	16,5 (14,1)	34,6 (34,4)
Dienstleist.	31,1 (32,0)	21,5 (25,0)	15,8 (17,0)	31,6 (26,0)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Es sind nicht nur die Branchen, sondern es ist auch die Unternehmensgröße im Mittelstand, die in direktem Zusammenhang mit der Eigenkapitalsituation steht. Es gilt: Je größer ein Unternehmen, desto besser das Eigenkapital. Und doch zeigt sich aktuell, dass es gerade die kleinen Betriebe sind, die das Gebot nach einer besseren EK-Quote stärker befolgen. Sie haben den Anteil schwach kapitalisierter Unternehmen verkleinert, während er sich bei Betrieben mit mehr als hundert Mitarbeitern eher vergrößert hat.

Kleine KMU stabilisieren sich

Tab. 25: Niedrige Eigenkapitalausstattung nach Unternehmensgröße

■	Eigenkapital < 10% der Bilanzsumme	%-Anteil
	bis 5 Mitarbeiter	34,0 (36,7)
	bis 10 Mitarbeiter	31,4 (35,6)
	bis 20 Mitarbeiter	33,9 (28,2)
	bis 50 Mitarbeiter	22,8 (34,2)
	bis 100 Mitarbeiter	15,8 (16,1)
	bis 250 Mitarbeiter	23,1 (17,0)
	mehr als 250 Mitarbeiter	20,5 (20,2)

Angaben in % der Befragten; () = Vorjahresangaben

3.3 Zahlungsverhalten der Kunden

*Rechnungen werden
schneller beglichen*

Die Liquiditätslage des Mittelstands hat sich gebessert. Innerhalb von dreißig Tagen werden die Rechnungen von 87,1 Prozent der privaten und gewerblichen Kunden beglichen. Im Vorjahr lag der Anteil noch bei 82,6 Prozent. Wenn auch nicht in gleicher Weise, so sind doch auch die Rechnungen, die die Öffentliche Hand zu zahlen hat, in ihren Laufzeiten verkürzt worden. 73,0 Prozent der Lieferanten erhalten ihr Geld spätestens nach einem Monat, im Vorjahr waren es 71,0 Prozent. Dennoch beurteilen 6,8 Prozent der Befragten die Zahlungsweise der Öffentlichen Hand mit mangelhaft und ungenügend, bei den privaten Kunden stimmen nur 3,0 Prozent der Lieferanten mit diesen schlechten Noten.

Tab. 26: Forderungslaufzeiten im Mittelstand

■	private / gewerbl. Kunden	öffentliche Kunden
bis 30 Tage	87,1 (82,6)	73,0 (71,0)
bis 60 Tage	9,5 (13,6)	19,8 (19,8)
bis 90 Tage	2,1 (2,6)	5,1 (6,4)
über 90 Tage	1,2 (1,2)	2,1 (2,8)

Angaben in % der Befragten, () = Vorjahresangaben

Wenig verwunderlich, dass bei kürzeren Forderungslaufzeiten auch die Forderungsverluste weniger ausgeprägt sind. So erlitten hohe Forderungsverluste von über einem Prozent des Umsatzes 10,7 Prozent der Mittelständler nach 12,9 Prozent im Vorjahr. 15,2 Prozent schafften es sogar, keine Forderungen zu verlieren (gegenüber 14,7 Prozent im Vorjahr).

Die durchschnittliche Umsatzrendite der Mittelständler liegt bei knapp 6 Prozent. Dies macht deutlich, wie stark Forderungsverluste zu Buche schlagen.

Tab. 27: Durchschnittliche Forderungsausfälle des Mittelstandes in Prozent zum Umsatz

■	bis 0,1%	35,0 (38,0)
	bis 1,0%	36,5 (33,0)
	über 1,0%	10,7 (12,9)
	keine Verluste	15,2 (14,7)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Die höchste Zahl von Unternehmen, die hohe Forderungsverluste hinzunehmen hatten, verzeichnen die Dienstleister mit 15,6 Prozent und das Baugewerbe mit 12,8 Prozent.

■ 4 Zusammenfassung

Die Urteile mittelständischer Unternehmen zur aktuellen Geschäftslage fallen schwächer aus als im Vorjahr. Sprach man im Frühjahr 2012 zu 58,6 Prozent von einer sehr guten und guten Geschäftslage, so äußern sich 2013 noch 50,4 Prozent mit einem positiven Votum. Der Saldo aus guten und schlechten Bewertungen der aktuellen Geschäftslage liegt bei plus 47,1 Punkte und damit immer noch an dritter Stelle in den letzten zehn Jahren. Die Dienstleister führen das Branchenfeld mit 55,3 Prozent guter Noten an, der Handel hält sich mit nur 45,0 Prozent positiver Aussagen am stärksten zurück.

Die Wertungen stehen im Zusammenhang mit Abschwächungen beim Umsatz und beim Personal. Die Umsatzentwicklung zeigt bei 21,0 Prozent der Mittelständler eine Steigerung – im Vergleichszeitraum des Vorjahres waren es 25,4 Prozent – und bei 26,8 Prozent einen Rückgang (2012: 22,3 Prozent). Der Saldo liegt bei minus 5,8 Punkten gegenüber plus 3,1 Punkten 2012. Am stärksten klagt der Bau über Umsatzrückgänge (34,1 Prozent), die geringsten Umsatzklagen kommen von den Dienstleistern (19,3 Prozent).

Die Zurückhaltung bei der Einstellung neuer Mitarbeiter hat zugenommen. Sprachen im Vorjahr

noch 23,2 Prozent der Unternehmen von Personalaufstockungen, so sind es 2013 noch 19,9 Prozent. Auch wenn fast zwei Drittel ihren Personalbestand unverändert halten (62,5 Prozent), sehen sich doch 16,9 Prozent zu Verkleinerungen ihrer Personaldecke gezwungen (2012: 11,1 Prozent). Positiv anzumerken ist die Tatsache, dass der Anteil der Vollzeit-Beschäftigten bei den Neueinstellungen in den letzten acht Jahren kontinuierlich von 71,3 auf 85,8 Prozent gestiegen ist.

Die Rückgänge, die der Mittelstand über das Winterhalbjahr hinzunehmen hatte, werden wohl über das nächste halbe Jahr ausgeglichen werden. Die Erwartungen der rund viertausend befragten Betriebe liegen nicht bei der Fortsetzung der aktuellen Abschwächung, sondern auf der Höhe der Entwicklung des guten Jahres 2012.

Steigende Umsätze sehen 35,6 Prozent der Unternehmen (2012: 37,6 Prozent), sinkende Umsätze 8,5 Prozent (Vorjahr: 10,0 Prozent). Mit einem Saldo von 27,1 Punkten liegen die Einschätzungen etwa auf der Höhe des Vorjahres mit 27,6 Punkten. Damit erreicht der Mittelstand den dritthöchsten Wert der letzten zehn Jahre bei der Einschätzung seiner zukünftigen Umsätze.

Die erwarteten Umsätze sind nicht ohne zusätzliche Mitarbeiter zu schaffen. 24,4 Prozent der KMU wollen bis zum Herbst Mitarbeiter einstellen, vor einem Jahr äußerten sich nur 22,0 Prozent so offensiv. Und auch wenn die Zahl der Befragten, die sich in Zukunft zu Verkleinerungen ihrer Personaldecke bewegt sehen, zugenommen hat (von 4,8 Prozent im Vorjahr auf 6,7 Prozent in diesem Jahr), so kommt doch ein noch etwas besserer Beschäftigungssaldo als vor einem Jahr zustande (17,7 Punkte 2013 gegenüber 17,2 Punkte 2012).

Im nächsten halben Jahr wollen 50,4 Prozent der Unternehmen Investitionen durchführen – im Vorjahr sprachen sich 50,6 Prozent der Befragten dafür aus. Damit liegen die Betriebe deutlich über

dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre, der bei 47,5 Prozent Investitionsbereiter lag. Mittelständische Unternehmen aus den Branchen Forschung und Entwicklung (87,0 Prozent), Nahrungsmittelindustrie (77,3 Prozent), Kredit- und Versicherungsgewerbe (69,3 Prozent) sowie Chemie (69,2 Prozent) zeigen die höchste Investitionsbereitschaft.

Zeigen sich bei der aktuellen Ertragslage noch Rückgänge gegenüber dem Vorjahr (steigende Erträge 2013: 16,9 Prozent; 2012: 18,4 Prozent), so erreicht die Prognose per Saldo fast wieder den Stand der Vorjahreserwartungen. Der Saldo aus Hoffnung und Befürchtung im Hinblick auf die zukünftigen Erträge liegt bei plus 12 Punkten, im Vorjahr lag er bei plus 13,6 Punkten.

Fortschritte hat die Finanzierungssituation beim Eigenkapital gemacht. Zum ersten Mal ist der Anteil der Betriebe, die eine starke Eigenkapitalquote von über 30 Prozent der Bilanzsumme vorhalten, höher als die derjenigen mit einer schwachen EK-Quote von unter 10 Prozent (32,8 zu 28,3 Prozent). Die kräftigste Eigenkapitalausstattung weist das Verarbeitende Gewerbe aus. Bei 40,7 Prozent liegt der Anteil der Betriebe, die über 30 Prozent Eigenkapital besitzen (Vorjahr: 35,0 Prozent). Selbst der Bau – traditionell am düftigsten ausgestattet – hat einen deutlichen Zuwachs von 15,2 auf 20,7 Prozent geschafft.

Schließlich hat sich die Liquiditätslage des Mittelstands gebessert. Innerhalb von 30 Tagen sind die Forderungen an private und gewerbliche Kunden von 87,1 Prozent beglichen. Im Vorjahr lag der Anteil bei 82,6 Prozent. Hohe Forderungsverluste von über einem Prozent des Umsatzes erlitten 10,7 Prozent der Mittelständler nach 12,9 Prozent im Vorjahr. 15,2 Prozent schafften es sogar, keine Forderungen zu verlieren (gegenüber 14,7 Prozent im Vorjahr).

Erträge und Eigenkapitalversorgung helfen den Mittelständlern, den Wiederaufschwung fast aus eigener Kraft zu finanzieren.

■ 5 Basis der Untersuchung

Die vorliegende Untersuchung schließt sich der überwiegenden wissenschaftlichen Lehre an, die eine Definition des Mittelstandes auf die Mitarbeiterzahl abstellt (nicht mehr als 500 Beschäftigte) und eine Umsatzgröße von nicht mehr als 50 Mio. Euro zulässt. Entscheidend für die Definition kleiner und mittlerer Unternehmen ist darüber hinaus die „Personaleinheit“ von Geschäftsführer und Inhaber. Bei der Selektion der für diese Umfrage repräsentativen Unternehmen wurde auf dieses Merkmal geachtet. Weiterhin wurde darauf geachtet, dass keine Tochterunternehmen von Großunternehmen erscheinen.

Tab. 28: Anzahl der befragten Unternehmen

■	Verarbeitendes Gewerbe	1.001
	Bau	648
	Handel	836
	Dienstleistungen	1.468
	Gesamt	3.953

Folgende Branchen haben sich an der Umfrage beteiligt:

Verarbeitendes Gewerbe

- Chemische Industrie (einschl. Kunststoff-, Gummi- und Asbestverarbeitung)
- Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden; Feinkeramik und Glasgewerbe
- Eisen- und NE-Metallerzeugung, Gießerei und Stahlverformung sowie Stahlbau
- Maschinenbau
- Fahrzeugbau
- Elektrotechnik
- Feinmechanik/Optik
- Herstellung von EBM-Waren, Möbeln, Musikinstrumenten, Sportgeräten, Spiel- und Schmuckwaren

- Holz-, Papier- und Druckgewerbe
- Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbe
- Nahrungs- und Genussmittelgewerbe

Baugewerbe

- Bauhauptgewerbe
- Ausbau- und Bauhilfsgewerbe

Großhandel

- Investitionsgüter
- Konsumgüter

Einzelhandel

- Gebrauchsgüter
- Verbrauchsgüter

Dienstleistungen

- Verkehr und Nachrichtenübermittlung
- Kredit- und Versicherungsgewerbe
- Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen
- Datenverarbeitung und Datenbanken
- Forschung und Entwicklung
- Gastgewerbe
- unternehmensnahe Dienstleistungen
- sonstige persönliche und konsumnahe Dienstleistungen

Tab. 29: Rechtsformen der befragten Unternehmen

■	Einzelkaufmann	23,0
	OHG	1,4
	KG	0,9
	GmbH & Co. KG	13,6
	GmbH	54,8
	AG	1,7
	Sonstige	3,5

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Tab. 30: Sitz des Unternehmens

■	Baden-Württemberg	12,1
	Bayern	11,7
	Bremen	1,1
	Hamburg	2,7
	Hessen	11,8
	Niedersachsen	9,5
	Nordrhein-Westfalen	24,0
	Rheinland-Pfalz	6,0
	Saarland	1,0
	Schleswig-Holstein	3,7
	Berlin	1,9
	Brandenburg	2,3
	Mecklenburg-Vorpommern	1,5
	Sachsen	5,3
	Sachsen-Anhalt	2,7
	Thüringen	2,7

Angaben in % der Befragten

Tab. 31: Anzahl der Beschäftigten

■	1 – 5 Personen	21,3
	6 – 10 Personen	20,3
	11 – 20 Personen	20,2
	21 – 50 Personen	18,8
	51 – 100 Personen	9,5
	101 – 250 Personen	5,8
	251 – 500 Personen	2,0

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Verantwortlich für den Inhalt:

Creditreform Wirtschaftsforschung
Hellersbergstr. 12, D - 41460 Neuss
Leitung: Michael Bretz, Telefon: (02131) 109-171
E-Mail: m.bretz@verband.creditreform.de

Alle Rechte vorbehalten

© 2013, Verband der Vereine Creditreform e.V.,
Hellersbergstr. 12, 41460 Neuss

Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verbandes der Vereine Creditreform e. V. ist es nicht gestattet, diese Untersuchung/Auswertung oder Teile davon in irgendeiner Weise zu vervielfältigen oder zu verbreiten. Lizenzausgaben sind nach Vereinbarung möglich. Ausgenommen ist die journalistische und wissenschaftliche Verbreitung.

Neuss, 16. April 2013

